

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 69 (1992)
Heft: 8

Nachruf: Gedenken an Pater Odilo Theodor Hagmann
Autor: Fürst, Mauritius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

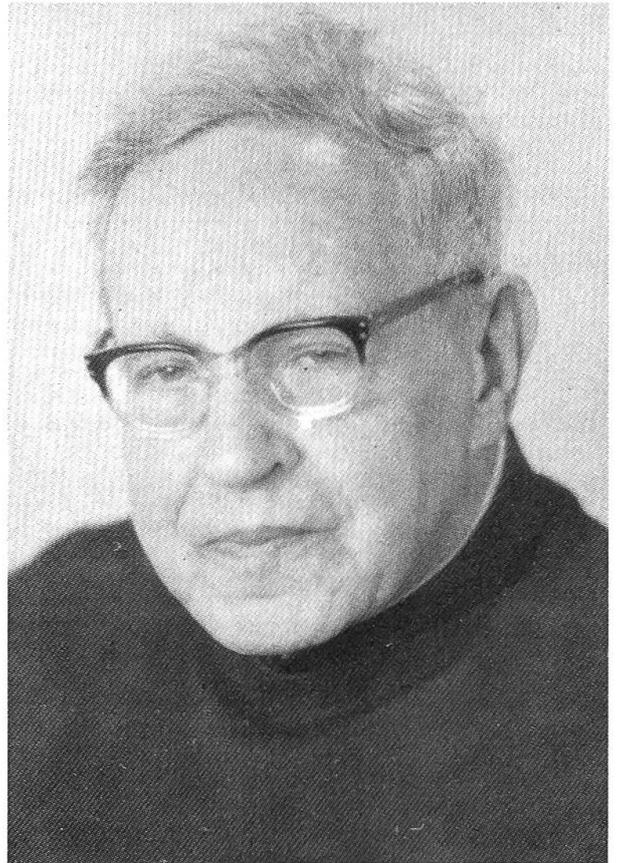
Gedenken an Pater Odilo Theodor Hagmann

† am 9. Juni 1992

Abt Mauritius Fürst

Keine zwei Monate nach dem Tod unseres Mitbruders P. Ezzo Hürzeler rief Gott dessen Konnovizen P. Odilo Hagmann zur ewigen Herrlichkeit. Beide stammten aus dem solothurnischen Niederamt: P. Ezzo aus Gretzenbach, P. Odilo aus dem Nachbardorf Däniken. Als P. Ezzo seine Matura im Sommer 1930 am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf bestand und sich nach Bregenz zu seinen Lehrern und Erziehern, den Mariasteinerinnen, ins Noviziat begab, war sein fünf Jahre älterer «Landsmann» schon im Studium der Theologie im Priesterseminar des Bistums Basel in Luzern. Offensichtlich erkannte der Ältere in einer freundlichen Einladung des Jüngeren zum Mitkommen einen Wink Gottes. P. Odilo folgte P. Ezzo auf seinem Weg ins Kloster. So erscheint auch seine jetzige «Nachfolge» auf dem letzten Weg in einem besonderen Licht.

P. Odilo erblickte das Licht der Welt an Epiphanie (6. Januar) 1904 in Däniken als Sohn des Theodor Hagmann von Grod und der Berta Rippstein. Er erhielt in der Taufe den Namen seines Vaters. Auf dem väterlichen Hof erlebte er eine unbeschwertere Jugendzeit. Nach dem Besuch der Volksschule im Heimatdorf machte er eine dreijährige Lehre als Feinmechaniker bei Kern in Aarau. Da er in diesem Beruf nicht seine volle Befriedigung fand, trat er hierauf ins Kollegium Maria Hilf in Schwyz ein, wo er im Sommer 1928 maturierte. Er wollte Priester werden. So trat er im Herbst ins Priesterseminar Luzern ein. Wahrscheinlich fühlte er sich hier nicht ganz am rechten Ort, so dass ihm die Einladung seines Niederämter «Nachbarn» nach zwei Jahren gerade recht kam.



Mit P. Ezzo und P. Frowin Hess begann P. Odilo sein Noviziat im Herbst 1930 im St.-Gallus-Stift in Bregenz. Am 30. September des folgenden Jahres legten die drei jungen Mönche ihre zeitliche Profess auf die Gemeinschaft von Mariastein im Exil ab. 1981 durften denn auch alle drei ihre goldene Profess im wiederhergestellten Mariastein feierlich begehen. Zum 60. Professjubiläum am 7. Oktober 1991 konnten nur noch P. Ezzo und P. Odilo antreten.

Nach Empfang der Priesterweihe am 26. Juli 1933 in Innsbruck feierte P. Odilo am darauffolgenden Sonntag seine Primiz im Kreis seiner Verwandten – sein Vater war inzwischen gestorben – und einer zahlreichen Pilgerschar aus nah und fern in Mariastein. Hier setzte ihn Abt Augustinus Borer gleich in der Wallfahrtsseelsorge und als Aushilfspriester ein. Eine Zeitlang versah er auch den Dienst eines Vikars in Hägendorf. Für ein Jahr kam er dann ins St.-Gallus-Stift, von wo er den Vorarlberger Pfarreien als Aushilfe tätig war. Als 1937 in St. Pantaleon der dortige junge Pfarrer P. Vinzenz Grossheutschi aus Hofstetten schon nach einjähriger Tätigkeit krankheits halber die Pfarrei aufgeben musste und bald darauf starb, wurde P. Odilo sein Nachfolger. Nach achtjährigem Wirken in dieser Klosterpfarre St. Pantaleon-Nuglar berief ihn Abt Basilius Niederberger zur Unterstützung der vier Wallfahrtsgeistlichen nach Mariastein. Hier wurden seine seelsorglichen Dienste auch von den Mitbrüdern in den Klosterpfarreien und von den Weltgeistlichen gern und oft in Anspruch genommen, bis der Regierungsrat des Kantons Solothurn ihn am 8. Juli 1955 auf Vorschlag des Abtes zu einem eigentlichen Wallfahrtspriester wählte. Hier am Gnadenort war er nun der bescheidene Seelsorger, Beichtvater und Ratgeber für die vielen Pilger. Hier nahm er sich auch der Pflege der Blumen an und freute sich ein paar Jahre lang an seinen weissen Ziertäubchen. Als P. Leodegar Huber, der Pfarrer und Statthalter der Klosterpfarre Beinwil, am 1. September 1964 starb, bestimmte Abt Basilius P. Odilo zu dessen Nachfolger. Während rund zwanzig Jahren betreute er nun die weitaus einanderliegende Pfarrei mit viel Eifer und Geduld. Unter ihm kam es am 4. August 1978 zu jenem unseligen Brand, der die neurestaurierte Kirche und das Klösterchen fast völlig einäscherte. Im Alter von achtzig Jahren, im Jahre 1984 zog sich P. Odilo mit seiner Haushälterin in die kleine St.-Josephs-Pfarrei Gänsbrunnen zurück, die ihm der Bischof zur Verfügung stellte. Hier konnte sich P. Odilo nochmals als Seelsorger betätigen. Und wie schon in Beinwil, fand er auch hier in der geliebten Gartenarbeit und Blumenpflege einen wohltuenden Ausgleich für Seele und Leib.

Seine Kräfte nahmen an seiner letzten Wirkungsstätte in den letzten Jahren merklich ab. Schon längere Zeit war er auf einen Herzschrittmacher angewiesen. Am vergangenen Epiphaniestag feierte er noch – wie immer – in unserer klösterlichen Gemeinschaft seinen Geburtstag – den achtundachtzigsten. Dann setzte bald ein merklicher Kräftezerfall ein, der noch eine kurze Hospitalisierung im Spital Niederbipp nötig machte. Dann kam er ins Pfarrhaus zurück, wo er am Abend des 9. Juni 1992 ruhig und still, wie er gelebt hat, seine Seele in die barmherzigen Hände Gottes zurückgab. Wir bestatteten seinen Leib in der Klostergruft zu Mariastein am Nachmittag des 12. Juni im Beisein zahlreicher Pfarrkinder, Betreuer und Freunde. Möge ihm der gütige Gott sein vielseitiges seelsorgliches Wirken in seinem Dienst und im Dienst der Kirche und des Klosters mit ewiger Freude und Herrlichkeit belohnen!

Bitte beachten:

Ab 19. Oktober 1992
neue Telefon-Nummern!

Kloster Mariastein
061/731 10 10